

## MIKROSKOPISCHE UNTERSUCHUNGEN MEDIALER GRAVIERUNGEN

von Dr. Gerda Walther

Diese hochinteressanten Untersuchungen liegen zwar schon fast zwanzig Jahre zurück, wurden aber, vor allem in Mitteleuropa, nicht gebührend beachtet. Schuld daran mag sein, dass darüber in norwegischer Sprache von dem Osloer Gerichtschemiker *Jörgen Bull* auf dem internationalen Parapsychologenkongress in Oslo berichtet wurde, an dem teilzunehmen die nationalsozialistische Kongresszentrale den Deutschen im letzten Augenblick verbot, obwohl die allgemeine Verfolgung der Parapsychologie damals — August 1935 — noch nicht eingesetzt hatte. So gelang es nur zwei Deutschen — Dr. Quade von der DGWO in Berlin und mir —, den Kongress zu besuchen, da wir schon mehrere Wochen vorher zu skandinavischen Verwandten gereist waren. Wir hatten natürlich keinen Grund, unsere Teilnahme durch Berichte bekannt werden zu lassen, auch war die „Zeitschrift für Parapsychologie“ damals schon eingegangen. (In der norwegischen parapsychologischen „*Psykisk Tidsskrift*“ Juli-September 1931, Januar-März 1932, Januar-März 1933 wurde dagegen ausführlich über den Fall berichtet.)

Im Mai 1930 hatten zwei Vorstandsmitglieder der norwegischen „*Selskap for psykisk forskning*“, der Physiker an der Universität Oslo, Dr. *Th. Wereide* und seine (mediale) Gattin, in Budapest an sehr guten Tageslichtsitzungen mit dem ungarischen Medium *Luisa Ignath* teilgenommen, worauf dieses Medium im August 1931 nach Oslo eingeladen wurde, wo es bis Oktober blieb. Ein Mitglied der Gesellschaft, die in Norwegen verheiratete Ungarin Frau Lujza Lamacz Haugseth, fungierte als Dolmetscherin. Frau Ignath hat zwei Trancepersönlichkeiten, die „gute“ Nona und die „böse“ Gonda. Neben Sprechsitzen der üblichen Art und Heilungen in denselben zeigte sie vor allem bei gutem Licht kleine Materialisationen in einem Wasserglas und Gravierungen. Solche Materialisationen, die auch farbig waren, kamen in mehreren Sitzungen in der Wohnung von Mitgliedern der Gesellschaft zustande, bei gutem Licht, sodass sie mitunter sowohl gezeichnet als auch photographiert werden konnten, also jedenfalls keine Halluzinationen waren. Allen sichtbar pflegte das Medium das Glas in eine Hand oder in beide Hände zu nehmen, zu zeigen, dass sich nichts darin befand, worauf dann plötzlich eines jener Gebilde im Glas entstand, eine Weile darin verblieb und plötzlich wieder verschwand. Ein Kopf hatte ungefähr die Grösse einer Haselnuss, ein (blaues)